

INSTITUT FÜR DIE GESCHICHTE DER DEUTSCHEN JUDEN (IGdJ)
BEIM SCHLUMP 83, 20144 HAMBURG
Seminarraum 2/023
Tel.: 040 – 42 838 – 2617
Fax: 040 – 44 808 66

Der Veranstaltungsort ist nur eingeschränkt barrierefrei.
(Rollstuhlgang vorhanden, bitte vorher anrufen)

Sie erreichen das IGdJ mit folgenden Verkehrsmitteln:

U2, U3: U-Bahn Schlump
Metrobus 4 + 15: Haltestelle Bundesstr.
Metrobus 5: Haltestelle Bezirksamt Eimsbüttel



Layout: Dagmar Wienrich

Dienstag, 11. Dezember 2018 - 18:30 Uhr

PD DR. ANDREAS BRÄMER (HAMBURG)

TIERSCHUTZBEWEGUNG UND ANTISEMITISMUS IN DER FRÜHEN BUNDESREPUBLIK. ZIVILGESELLSCHAFTLICHER WIDERSTAND GEGEN DIE RITUELLE SCHLACHTPRAXIS DER JUDEN

In seinem Vortrag fragt Andreas Brämer nach den Zusammenhängen zwischen organisiertem Tierschutz und Antisemitismus in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft. Als Testfall dient der Landwirt Karl-Ferdinand Finus (1900–1973), der sich in der frühen Bundesrepublik als Tierschutzfunktionär einen Namen machte und vor allem den Protest gegen das Schächten organisierte. In seinem Engagement für eine Aufhebung von Ausnahmeregelungen für die rituelle Schlachtung, so die Annahme, nahm er den Umgang mit Nutztieren kritisch in den Blick. Zugleich manifestierte sich ein heftiges antijüdisches Ressentiment, das die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe der in Deutschland lebenden Jüdinnen und Juden insgesamt in Frage stellte.

PD Dr. Andreas Brämer ist promovierter Judaist (FU Berlin) und habilitierter Historiker (Universität Hamburg). Als stellvertretender Direktor am Institut für die Geschichte der deutschen Juden beschäftigt er sich mit den Schnittstellen der jüdischen und deutschen Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert.

Dienstag, 08. Januar 2019 - 18:30 Uhr

DR. OLAF GLÖCKNER (POTSDAM)

HOLOCAUSTVERDRÄNGUNG, ISRAELFEINDSCHAFT UND ANTISEMITISMUS IN DER DDR – UND DIE AUSWIRKUNGEN HEUTE

Immer wieder kommt es zu Kontroversen darüber, ob der ostdeutsche „Arbeiter-und-Bauern-Staat“ antisemitische Züge trug oder nicht. Offiziell verurteilten Staat und Partei zwar jedwede jüdenfeindlichen Handlungen und Äußerungen – stets bemüht, sich als das bessere, „anti-faschistische“ Nachkriegsdeutschland in Szene zu setzen. Jüngere Forschungen belegen hingegen, dass es dem SED-Regime zu keinem Zeitpunkt gelang, (alltags-)antisemitische Erscheinungen und Bekundungen wirksam zu unterbinden. Antisraelische wie antijüdische Einstellungen konnten in einem Klima von subtiler Holocaustrelativierung, von unverhohlener Israelfeindschaft (transportiert/angeheizt von staatlich gelenkten Medien) und instrumentalisiertem Geschichtsschreibung reifen. Unreflektierter Antiamerikanismus und Israelfeindschaft haben auch nach Mauerfall und politischer Wende in Ostdeutschland überleben können.

Dr. Olaf Glöckner ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Potsdam. Er forscht zu Fragen jüdischer Migrationsgeschichte, zu den deutsch-israelischen Beziehungen, zu Entwicklungen im deutschen/europäischen Judentum nach 1989/90 und zu modernem Antisemitismus im europäischen Kontext.

(DER UMGANG MIT DEM)

ANTI- SEMITISMUS IN DEUTSCHLAND SEIT 1945

VORTRÄGE JEWEILS 18.30 UHR
13.11.18 Werner Bergmann
27.11.18 Sina Arnold
04.12.18 Anthony Kauders
11.12.18 Andreas Brämer
08.01.19 Olaf Glöckner

DDR - OSTDEUTSCHE
BRD
TIERSCHUTZBEWEGUNG

INSTITUT FÜR DIE
GESCHICHTE DER
DEUTSCHEN JUDEN

VERANSTALTUNGORT: IGDJ

ANTISEMITISMUS

ANTISEMITISMUS

ANTIZIONISTISCHER ANTISEMITISMUS

PERSÖNLICHKEITSPSYCHOLOGIE

(Der Umgang mit dem) ANTISEMITISMUS IN DEUTSCHLAND SEIT 1945

Entgegen den anfänglichen Erwartungen, dass die Nachkriegszeit lediglich einen Epilog jüdischer Existenz in Deutschland bezeichne, entstand in den Jahrzehnten seit der Befreiung eine neue Vielfalt jüdischer Lebenswelten – und dies fast unmittelbar im Anschluss an den Mord an sechs Millionen Jüdinnen und Juden während des Holocaust. Dieser positiven Beobachtung muss freilich der kritische Befund zur Seite gestellt werden, dass dem Judenhass auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht der Boden entzogen war. Antijüdische Einstellungsmuster waren und sind in der nichtjüdischen deutschen Gesellschaft vielfältig präsent.

An diese Beobachtungen anknüpfend, kommen in der Vortragsreihe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen zu Wort. An insgesamt sechs Vortragsabenden erörtern sie exemplarisch unterschiedliche Erscheinungsformen der Judenfeindschaft nach 1945. Ihre Aufmerksamkeit richten sie zugleich auf die Frage, wie unterschiedliche Gruppen und Repräsentanten der Gesellschaft den Antisemitismus wahrnahmen, sich mit diesem auseinandersetzten und welche Umgangsstrategien sie präsentierten. Zudem sollen gerade auch individuelle und kollektive Reaktionen bzw. Handlungsspielräume von Jüdinnen und Juden in den Fokus rücken, die auf diese Weise, obgleich zunächst Leidtragende der Ablehnung, dennoch als handelnde Akteure der Geschichte sichtbar werden.

Dienstag, 13. November 2018 - 18:30 Uhr

PROF. WERNER BERGMANN (BERLIN)

„PRÜFSTEIN DER DEMOKRATIE“. ZUR ENTWICKLUNG DES ANTISEMITISMUS IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND VON 1945 BIS HEUTE

In der Geschichte des Antisemitismus in den Besatzungszonen und den beiden deutschen Staaten bzw. im wiedervereinigten Deutschland lassen sich mehrere Phasen des Hervortretens antisemitischer Einstellungen und Ereignisse erkennen, aber auch solche, in denen das Thema gesellschaftlich stark zurückgetreten ist. Der Antisemitismus hat in dieser Zeit mit dem Schuldabwehr-Antisemitismus und einem antizionistischen Antisemitismus zudem zwei neue Erscheinungsformen angenommen. Der Vortrag wird die genannten Phasen auf der Ebene der Einstellungen, der Vorfälle, der öffentlichen Konflikte über Antisemitismus, der Trägergruppen bzw. Organisationen sowie der staatlichen, der zivilgesellschaftlichen und der jüdischen Reaktionen auf Antisemitismus nachzeichnen.

Prof. i. R. Werner Bergmann war mehr als dreißig Jahre am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin tätig. 2015-2017 war er Mitglied des „Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus“ im Auftrag des Deutschen Bundestages. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Soziologie und Geschichte des Antisemitismus, der Rechtsextremismus sowie interethnische Gewalt.

Dienstag, 27. November 2018 - 18:30 Uhr

DR. SINA ARNOLD (BERLIN)

ZWISCHEN EXTERNALISIERUNG, PATERNALISMUS UND DIVERSIFIZIERUNG: ANTISEMITISCHE EINSTELLUNGEN BEI GEFLÜCHTETEN UND MEHRHEITS- GESELLSCHAFTLICHE UMGANGSSTRATEGIEN

Seit dem „langen Sommer der Migration“ 2015 haben sich die Diskussionen um einen vermeintlich „importierten“ oder „muslimischen“ Antisemitismus verstärkt. Die politischen und medialen Debatten sind dabei häufig von Pauschalisierungen und rassistischen Vorannahmen einerseits, aber auch von Verharmlosungen andererseits geprägt. Aufbauend auf einer 2016 durchgeführten empirischen Studie stellt Sina Arnold die Einstellungen syrischer, irakischer und afghanischer Geflüchteter zu Juden, Israel sowie dem Holocaust dar und diskutiert die mehrheitsgesellschaftlichen Reaktionen.

Dr. Sina Arnold ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA) der TU Berlin und Mitglied am Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie forscht zu Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft, zu Flucht und digitalen Medien sowie zu postnationalen Identitäten.

Dienstag, 04. Dezember 2018 - 18:30 Uhr

PROF. ANTHONY KAUDERS (KEELE/MÜNCHEN)

JUDEN UND NICHTJUDEN ERKLÄREN DEN JUDENHASS: PSYCHOLOGISCHE DEUTUNGSVERSUCHE NACH 1945

Immer wieder haben Juden und Nichtjuden versucht, den Antisemitismus auch psychologisch zu erklären. Nicht selten ging es dabei um Deutungen, die den Charakter, die Charakterstruktur oder die Persönlichkeitsstörung des jeweiligen Antisemiten in den Vordergrund stellten. In seinem Vortrag zeigt Anthony Kauders, wie in der Bundesrepublik Laien, Betroffene und Antisemitismusforscher vor allem die Persönlichkeitspsychologie heranzogen, um die Judenfeindschaft zu verstehen. Dagegen plädiert Kauders dafür, sozialpsychologische Theorien wieder stärker in die Antisemitismusforschung zu integrieren.

Anthony D. Kauders ist Professor of Modern History an der Keele University in England. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die deutsch-jüdische Geschichte, der Antisemitismus sowie die Geschichte der Psychoanalyse und Hypnose.